

# Rückenwind für die A 20 auch aus Dänemark

Konferenz im ISiT unterstreicht weit überregionale Bedeutung

**KREIS STEINBURG** Von lokalen Diskussionen um die drohende Belastung durch Kiestransporte und die Hoffnung auf viele Arbeitsplätze gänzlich unberührt, hat das Thema Autobahn 20 und feste Elbquerung bei Glückstadt längst die europäische Ebene erreicht. Das wurde gestern Nachmittag im Itzehoer Forschungsinstitut ISiT bei einer gemeinsamen Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer Nord und dem Verkehrsforum Westküste der Regionalen Kooperation A23/B5 deutlich. Schon an Hand der Redner- und der Gästeliste wurden Dimensionen und Bedeutung des Verkehrsprojekts für den ganzen Norden erkennbar. Die Palette reichte vom Präsident der Oldenburgischen IHK über den IHK-Vize aus Flensburg bis zu Besuchern aus Dänemark und Schweden. Der dänische Gast erläuterte denn auch gleich die zu bewältigenden Verkehrsströme. Bis 2026 - nach anderen Untersuchungen sogar schon bis 2020 - würden sich die Güterströme verdoppeln, so Claus Schmidt, Chef einer Entwicklungsgesellschaft in Apenrade. Und die Masse dieser Verkehre werde nicht über Fehmarn, sondern in Nord-Süd-Richtung durch Schleswig-Holstein laufen. „Hamburg und Bremerhaven sind Dänemarks wichtigste Häfen“, unterstrich Schmidt. Entsprechend groß sei der Bedeutung von A 20 und Elbquerung auch für unsere Nachbarn im Norden.

Einige hundert Kilometer weiter südlich steht das Projekt ebenfalls auf der Agenda. Der Europaabgeordnete Reimer Böge, er ist in Brüssel Berichterstatter im Haushaltsausschuss, betonte ebenfalls, dass man bei diesem Projekt in sehr viel größeren Dimensionen und Regio-

nen denken müsse. Böge verwies auf laufende Haushaltsberatungen. Hier zeichne sich ab, dass der EU-Topf für Verkehrsinfrastruktur besser ausgestattet werde. „Und Autobahn 20 und Elbquerung passen wunderbar in das Konzept für ein europäisches Verkehrsnetz.“ Böge weiter: „Jetzt muss man die Planung vorantreiben, die Baureife herstellen und Anträge stellen.“ Und das möglichst schnell. Aktuell würden die Schwerpunkte der EU-Finanzpolitik für die Jahre 2014 bis 2020 festgezurr. Damit Unterelbe und Westküste nicht in den Windschatten europäischer Verkehrspolitik geraten, dürfe „die Chance nicht verspielt werden“. Mahnend fügte der CDU-Politiker noch hinzu: „Sonst erstickt Schleswig-Holstein im Stau.“

Die Bedeutung der Trasse für Pendler, Touristen, Privatleute und vor allem für die Wirtschaft unterstrich Gert Stuke von der Oldenburgischen IHK. Kritikern, die nicht auf die Straße, sondern auf die Bahn setzten, hielt er entgegen: „Lkw sind sehr viel schneller und flexibler, um die Bedürfnisse der Wirtschaft zu erfüllen.“ Sein Flensburger Kollege Jörg Wagner sieht in dem jetzigen Zustand der Verkehrsinfrastruktur angesichts von Staus und zähfließendem Verkehr sogar „den wahren Klimakiller“. Den endgültigen Abschied vom regionalen Denken beschwor Dithmarschens Landrat Dr. Jörn Klimant. Die Veranstaltung in Itzehoe wertete er als Zeichen, wie sehr die Akteure von Dänemark bis weit nach Niedersachsen hinein zusammenrückten. „Hier kann niemand mehr sein eigenes Süppchen kochen“, betonte er die weit überregionale Bedeutung einer neuen Autobahn.

*Volker Mehmel*